Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 45.

Sonnabend den 9. November 1833.

Die Dankbaren.

Ein reicher Mann, der viel auf Reisen war, mochte nicht so gern in Wirthshäusern, als bei Gastfreunden einkehren, deren Häuser ihm von Ort zu Ort zur Herberge offen standen. Er war überall gern gesehn, denn er war freigebig, und vergalt die Kosten, die seine Bewirthung machte, wie durch Freundlichkeit, so auch nicht minder durch reiche Geschenke. Seine Herbergen kamen ihm eigentlich theuer zu stehn, denn seine Gastfreunde wußten seine Güte trefflich zu nutzen. Ueberall war er der Herr Gevatter, und seine Pathen kosteten ihn ein schweres Geld. Doch das war so seine Freude, den Leuten Freude zu machen; er hatte es sogar recht gern, wenn sie ihm ihre Noth klagten, denn gern half er, wo er konnte, gern machte er Trauernde fröhlich, gern Arme glücklich.

Unter seinen Gastfreunden waren drei, die er erst zu Gastfreunden gemacht, das heißt durch seine Wohlthaten in Haus und Hof gesetzt hatte. Sie waren ihm bei andern Bekannten in untergeordneten Verhältnissen bekannt geworden; er hatte Gefallen an ihnen gefunden, er gab ihnen Gelegenheit und Mittel, ein Besitzthum zu erlangen, und allmälig zog er sie sich zu seinen Gastfreunden. Bei diesen nun war er ganz besonders gern gesehn, denn er hörte nie auf, ihnen wohlzuthun. Sie waren dankbar, aber Jeder (so erzählt der Mann in seinem Tagebuche) auf eine andere Weise; lange bin ich zweifelhaft gewesen, welchen ich für den Dankbarsten halten sollte.

Der Eine merkte sich genau die Zeit oder erkundigte sich darnach, wenn ich bei ihm eintreffen könnte, kam mir dann einen weiten Weg mit den Seinigen entgegen, herzte, küßte mich bis zum Ersticken, nannte mich, statt bei meinem Namen, nicht anders als seinen Wohlthäter; Jedem, dem wir begegneten, erzählte seine geläufige Zunge, was er mir verdanke. Seine Kinder hatten Gedichte gelernt,

in welchen mir göttlicher Weihrauch gestreut wurde. Nicht hatte ich einen Knopf an meinem Kleide, der nicht bewundert, nicht sprach ich ein Wort, das nicht für ein Orakel gehalten, nicht als der Ausspruch eines Weisen wäre geehrt und ausposaunt worden. Das hörten meine schwachen Ohren anfangs gar nicht ungern, und ich wog die goldnen Worte nur um so gefälliger mit Gold auf. Allmälig aber wurden die schönen Worte mir gleichgültiger, und manchmal wohl gar zuwider.

Der Zweite war minder redselig, aber desto seliger in der Bestrebung, meine Gefälligkeit durch Gegengefälligkeit zu erwiedern. Bei Keinem wurde ich so gut bewirthet, als bei ihm; alle meine Lieblingsspeisen wurden mir aufgetischt, die feinsten Weine wurden mir vorgesetzt; er zerriß und zerstieß sich, mir Bequemlichkeiten zu verschaffen, mich in meinen Angelegenheiten zu unterstützen, und mir dienstbar zu seyn; er rannte, sprach für mich, und wäre, wie man zu sagen pflegt, für mich durchs Feuer gelaufen, hätte mir das Hemde vom Leibe gegeben, wenn ichs begehrt hätte. Einmal war ich krank, da wachte er mehrere Nächte bei mir, ging nicht von mir, und scheute sich nicht, mir die niedrigsten Dienste zu leisten, während bei einer ähnlichen Gelegenheit sich Jener zwar oft nach meinem Befinden erkundigte, doch mich sonst fremder Hülfe überließ. Ein herrlicher, guter Mensch in der That; aber ich mußte ihn zuletzt bitten, minder verschwenderisch in seiner Dankbarkeit gegen mich zu seyn, denn der Mann kam, trotz meiner Unterstützung, nicht vorwärts, und er selbst hat von meinen Wohlthaten am wenigsten, weil er mir zu viel davon widergiebt, ja insbesondere, um mir zu dienen, viele Zeit verwendet, die er besser brauchen könnte.

Von diesen Beiden ist ein Dritter wieder sehr verschieden. Er beeifert sich weder, mir in Worten seine Dankbarkeit aufzudringen, noch benimmt er sich etwa in gefälliger Aufmerksamkeit. Wenn ich bei ihm einkehre, geht mir nichts ab, und er giebt mir wohl seine Freude, mich wieder zu sehn, zu erkennen; aber er läßt mich mehr verlangen, was ich wünsche, als daß er mir damit entgegen käme. Fast könnte ich über Vernachläßigung klagen, weshalb er sich, als ich es ihm einmal merken ließ, mit seinen vielen Arbeiten und Geschäften entschuldigte. Das muß man ihm lassen: seine Wirthschaft ist in vortrefflichem Zustande, keiner hat mein ihm geschenktes und geliehenes Geld so gut benutzt, bei keinem haben meine Gaben ein solches Gedeihen. Doch bin ich seit einiger Zeit nicht in sein Haus gekommen, denn nicht nur vermißte ich in Rede und That die dankbare Aeußerung, wie ich sie bei den Andern fand; er war oft sogar unartig gegen mich, widersprach mir, während die Andern meine Meinungen ehrten; er tadelte mich oft in meiner Handelsweise, ja wir hatten einigemal heftige Auftritte. Wie gesagt, ich blieb eine Zeitlang aus seinem Hause; doch wo man ihn kannte, erzählte man mir von seinen Fortschritten, lobte seinen Sinn, sein Gewerbe, und stellte mir ihn als ein Muster dar. Das hast du ja, so dachte ich, mit schaffen helfen. Es ist ein Grobian, sagte ich mir oft; aber ich ging wieder zu ihm, half ihm, wo ich konnte, fand mich drein, wenn er mich vernachläßigte, ließ mich von ihm tadeln und meine falschen Meinungen bestreiten, und von allen den Dankbaren ist mir doch in ihm der schönste Dank beschert.

So gerne.

Wir Schlesier sind gar nicht dumm,
Die Andern sind viel dümmer.
Oft klagt die Welt, weiß nicht warum,
Wir aber wissens immer.
Und wenn den Schlesier man fragt,
Warum er eben seufzt und klagt,
Die Antwort ist nicht ferne;
Sein Sprüchlein heißt: So gerne.

Fragst Du etwa die Bauern aus,
Und möchtest gerne wissen,
Warum der Peter baut sein Haus,
Der Paul es eingerissen,
Dann sagen sie's Dir im Vertraun,
Und führen Dich bis an den Zaun
Ohn' Licht in der Laterne
Mit ihrem Spruch: So gerne.

Das Mägdlein sitzet vor der Thür;
Ein Bursche kommt gegangen,
Mein Schätzchen, warum sitzt Du hier?
Kneipt er sie in die Wangen.
So gerne! spricht der feine Schatz,
Der Bursche nimmt flugs bei ihr Platz,
Die Mutter schreit von ferne:
Was weilt Er hier? — So gerne.

Der Bursche nistet keck sich ein,
Die Nachbarn rathen, warnen:
Es soll ein lockrer Bursche seyn,
Kind, laß Dich nicht umgarnen;
Doch so viel Muhm' und Vetter warnt,
Der Bursche hat sie doch umgarnt,
Der Klugheit Wahl stand ferne;
Sie thaten's halt so gerne.

Trank der Herr Urian zu viel,
So daß auf falschem Wege
Er in der Nacht Moräste fiel,
Vom schmalen Tugendstege,
So weiß er, fährt sein Weib ihn an,
Warum er das ihr angethan
Und sich von ihr entferne,
Nichts weiter als: So gerne.

Wohl viel, was man so gerne that,
Uns hinterher gereute,
Doch auch zu mancher guten That
Uns das So gerne weihte.
War vorschnell oft die Rechte da,
Ohn' daß es uns're Linke sah,
Und war der Dank auch ferne,
Wohl uns, geschah's so gerne.

Das Höchste, Schönste nur gelingt,
Wenn es ein froher Wille,
Gleich einem Himmelsfunken bringt
Aus unsrer Herzensfülle.
Und wenn's im Geist dem Sänger tagt
Und Ihr, warum er singt, ihn fragt,
So zeigt er auf die Sterne,
Und singet Euch: So gerne.

Seltsame Korrespondenz.

Schill nahm dem Kaiser Napoleon, im Jahre 1807, sieben ausgesuchte arabische Pferde weg, die dieser vom Großherrn zum Geschenk erhalten hatte. Wüthend über den Verlust, setzte Napoleon einen Preis auf Schills Kopf, und versprach hundert Napoleonsd'or dem, der ihn fangen würde. Schill

bekümmerte sich wenig um alle diese Drohungen, und setzte seinerseits ebenfalls, aber einen sehr unbedeutenden Preis auf Napoleon aus, um zu zeigen, wie wenig er sich aus ihm mache.

Nach einiger Zeit ließ Napoleon dem Major Schill für seine Pferde, die er lieb hatte, 500 Kronen in Gold oder den Werth bieten. Der Brief, den er deswegen an ihn erließ, war überschrieben: „An den Räuberchef Schill."

Schill schrieb ihm zur Antwort:

Werther Herr Bruder!

Es freut mich um so mehr, Ihnen diese sieben Pferde abgenommen zu haben, als ich aus Ihrem Briefe ersehe, daß Sie vielen Werth darauf legen. Ich kann aber das mir gemachte Gebot um so weniger annehmen, als ich keines Geldes bedarf, und wenn ich wirklich dessen bedürfte, so würde ich nähere Hülfsquellen in den Kassen der französischen Armeen finden, welche ich nächstens zu nehmen Willens bin. Wollen Sie aber die vier Pferde von dem Brandenburger Thore in Berlin, die Sie uns stahlen, wieder heraus geben, so will ich Ihnen, ohne alle weitere Entschädigung, auch die Ihrigen zurückstellen.

Dieser merkwürdige Brief war überschrieben: „An den Obersten sämmtlicher Räuber, an meinen geehrten Bruder Napoleon."

Langeweile.

Je länger Dir die Zeit in Deinem Leben lang geworden ist, desto kürzer hast Du gelebt.

Räthsel.

Rathet! vielleicht habt Ihr's im Verstand:
Der Mann hat's im Arm, das Weib bei der Hand;
Dann legt sie die schönsten Gewänder d'rein,
Und hurtig schlüpft's auch in diese hinein.

Auflösung des Palindroms im vorigen Stück:

Leber — Rebell.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Die Müller Kurzmann'schen Grundstücke hieselbst

I. die acht Mühltheile an Schuberts Mühle

Fol. 20. von 6 Scheffeln, taxirt	254	Rthlr.
„ 43. dergleichen . .	254	„
„ 38. dergleichen . .	254	„
„ 56. dergleichen . .	254	„
„ 37. dergleichen . .	254	„
„ 32. b. dergleichen .	254	„
„ 67. von 14 Scheffeln .	594	„
„ 32. von 3 Scheffeln .	127	„
zusammen	2245	Rthlr.

einzeln oder auch im Ganzen,

II. die Vorwerks-Antheile vom alten Maugschtr Vorwerke No. 289. im 4ten Viertel,

	rtl.	sg.	pf.
1) die Wohngebäude und Stallung des Siegmund Kurzmann, taxirt . .	233	—	—
2) die Wohngebäude und Stallung des Christian Kurzmann, taxirt . .	104	—	—
3) die Scheune, taxirt .	65	—	—
4) der Acker, Burglehnfleck, taxirt	150	—	—
5) das Querstück Acker, taxirt	300	—	—
6) das 2te Querstück, taxirt	130	—	—
7) das breite Stück mit Haidefleck, taxirt . .	380	—	—
Latus -	1362	—	—

Transport - 1362 rtl. — sg. — pf.
8) das Keilstück Acker mit Haide und Aufschlag, taxirt 250 = — = — =
9) das Wegestück Acker, taxirt 230 = — = — =
10) das Backstück Acker mit Knie, taxirt . . . 210 = — = — =
11) das Stück Haide junger Aufschlag mit Stangenholz, taxirt 250 = — = — =
12) das große Haidestück, taxirt 250 = — = — =
13) der Teichfleck, taxirt . 140 = — = — =
14) der Fleck am Graben mit Erlen, taxirt . . . 130 = — = — =
15) der Erlenbruch, taxirt . 90 = — = — =
16) der Acker und die Wiese nach der Maugschtbrücke zu, taxirt 80 = — = — =
17) der Acker und die Wiese daselbst, taxirt . . 80 = — = — =
18) der Acker nach der Stadt zu, taxirt . . . 80 = — = — =
19) die Spitze Acker bei der Scheune, taxirt . . . 5 = — = — =
20) die hinter Krampe belegene Peschel-Wiese, taxirt . 390 = — = — =
21) die Wiese beim Weißbaum, taxirt . . . 145 = — = — =
22) die tiefe Wiese daselbst, taxirt 245 = — = — =
23) der Weingarten, der Lehnfleck, taxirt . . . 121 = 10 = — =
24) der Weingarten auf dem Berge, taxirt . . . 128 = 11 = — =
25) der Back-Weingarten, taxirt 244 = 9 = 6 =
26) der Lehnfleck Weingarten am Vorwerk, taxirt . . 147 = 20 = — =
27) der Weingarten über der Lohne, taxirt . . . 139 = 10 = — =
28) der Brückfleck Weingarten von Siegmund Kurzmann, taxirt . . . 197 = 17 = — =

zusammen 4915 rtl. 17 sg. 6 pf.

einzeln oder auch im Ganzen,

III. der Acker No. 270. a. und b. am Mühlgraben, taxirt . . 180 Rthlr.
IV. die Gräserei No. 272. und 275., taxirt . . . . 90 =
V. der Acker No. 320. hinter der Weitenmühle, taxirt . . 100 =
VI. der Acker No. 454. mit Haide an der Wittgenauer Grenze, taxirt 120 =

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Terminis

den 28. December d. J.,
den 28. Februar und
den 28. April k. J.,

wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 21. September 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die den Tuchmacher August Hochgräf'schen Eheleuten gehörige Wohnstube Littera A. im 14ten Fabrikantenhause, taxirt 110 Rthlr. 25 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 30sten November d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 2. September 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 236 Kummen Kies auf die Polnisch-Keßler Straße, soll in Termino den 12. d. M. auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdungen werden. Die Entrepriselustigen werden in jenem Termine, wozu sie hiermit eingeladen werden, die weiteren Bedingungen erfahren.

Grünberg den 6. November 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem am 4. d. M. abgehaltenen Quartal des Löblichen Schlosser-Gewerks sind funfzehn Silbergroschen zur Armenkasse eingekommen.

Der Magistrat.

Auction.

Künftigen Montag den 11. November c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an,

werden beim Tuchscheerermeister Friedrich Gottlob Schwarzschulz in der Mittelgasse meistbietend versteigert werden:

Meubles und Hausrath, Betten, Leinenzeug, Frauenskleider, Appretur-Handwerkszeug, bestehend in: zwei Pressen, Preßeisen und Preßbrettern, Scheerladungen, Papierspähnen, 185 Stück Karden, 12000 Stück neuen Karden, Tuchscheeren, Scheertischen, Tuchrahmen, und den nöthigen andern Preß-Utensilien ꝛc.

Die Zahlung erfolgt beim Zuschlage.

Grünberg am 7. November 1833.

Nickels.

Verpachtung.

Die der hiesigen Tuchmacher-Corporation zugehörigen, an der Lunzenbach belegenen 6 Tuchwalken, nämlich:

a) die auf niederländische Art eingerichtete Tuchmühl-Walke mit 5, und bei mäßigem Wasser mit 2 — 3 Loch,
b) die Brettmühl-Walke mit 5, bei mäßigem Wasser mit 2 — 3 Loch,
c) die kleine Walke mit 4, bei mäßigem Wasser mit 2 Loch,
d) die große Walke mit 8 Loch, mit 2 Walk-Böden und mit 2 Wohnungen, bei mäßigem Wasser mit 2 Loch auf jedem Boden gangbar,
e) die Schneidemühl-Walke mit 6, bei mäßigem Wasser mit 3 — 4 Loch, und
f) die Plothower Walke mit 5, bei mäßigem Wasser mit 3 — 4 Loch im Gange,

sollen zum 1. April 1834 anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Donnerstag den 19. December d. J. Nachmittags um 2 Uhr anberaumt worden, in welchem die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Pachtlustige und kautionsfähige Tuchwalker werden eingeladen, gedachten Tages sich in unserem Gewerkshause auf der Niedergasse einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Grünberg den 1. November 1833.

Der Vorstand der Tuchmacher-Corporation.

Die Herren Besitzer von Wiesen auf Kramper, Sawader und Woitscheker Territorio werden ergebenst eingeladen, Mittwoch den 13. November dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr, sich in der Wohnung des Herrn Vorwerks-Aeltesten Karl Hartmann am Ringe einzufinden, um über die Aufbringung der Bauhülfsgelder am Tscharschin-Damm sich zu berathen.

Die Vorsteher der Wiesen.

Seidel. Hartmann.

Beachtungswerthe Anzeige.

Die Reisner'sche Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Groß-Glogau
(am Ringe No. 229. neben der Hofapotheke)
erlaubt sich, ein geehrtes Publikum auf ihre neu errichtete

Musikalien-Leih-Anstalt

gehorsamst aufmerksam zu machen.

In dieser, von mehr als 10000 Piecen starken Musikaliensammlung, wird es sowohl dem geübten Spieler, als dem Anfänger möglich, auf eine höchst billige Art die Bekanntschaft mit den Compositionen neuester Zeit und denen der vorzüglichsten ältern Meister zu machen.

Ein ausführlicher Prospectus, welcher auf frankirte Briefe gratis verabreicht wird, enthält die nähern, gewiß auf die größte Billigkeit gegründeten Bedingungen.

Theater-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Publikum zeigt der Unterzeichnete gehorsamst an, daß er die Ehre haben wird mit seiner Schauspieler-Gesellschaft hieselbst einige Zeit theatralische Vorstellungen — bestehend in einer Auswahl klassischer und den neuesten und beliebtesten Sing-, Schau- und Lustspielen — zugeben. Meines Theils verspreche ich mit meiner Gesellschaft Alles anzuwenden, um die Zufriedenheit eines hochgeehrten Publikums zu erlangen, und so sehe ich, fest auf Ihre Güte trauend, einer frohen Zukunft entgegen. Die Spieltage sind: Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Sonntag den 17. November wird die Bühne mit einem Prolog eröffnet, gesprochen von Mad. Mittelhausen. Hierauf folgt: Friedrich der Große, oder: Des Königs Befehl gegen die Pariser Freier, neues Lustspiel in 4 Abthei-

lungen von C. Töpfer, Theaterdichter des K. K. Theaters an der Wien. (Als Seitenstück zu dem militärischen Drama: „Der Tagsbefehl.")
Hochachtungsvoll ganz ergebenst
August Weise,
Schauspiel-Director.

Dem Herrn W. Scheuba zur Erwiederung seiner Annonce im hiesigen Wochenblatt vom 2. November 1833.

Es ist ein Maschinen-Rad in der Eisengießerei zu Neusalz auf hiesige Bestellung gefertiget worden, und wenn auch der Bote, welcher die Bestellung übernommen, irrthümlich den Namen des Bestellenden mit einem andern verwechselt hat, so kann dies dem Herrn Scheuba zu keinem Nachtheil gereichen, weil der Betrag des gedachten Rades mit 1 Rthlr. 6 Sgr., (und nicht wie Herr Scheuba meint 29 Sgr.) schon vor Erscheinen gedachter Annonce an die Eisengießerei gezahlt war.

Wie bemerkt, ist es der Wille des Bestellenden nicht gewesen, den Namen des ɿc. Scheuba zu benutzen, da Ersterer dessen Vorwort in der Eisengießerei, wegen früherer Bekanntschaft, und eben so wenig dessen Garantie bedarf.

Es bleibt dem ɿc. Scheuba nun überlassen, was derselbe früher hätte thun sollen, in der Eisengießerei sich nach dem Verhältniß zu erkundigen.

Eine Kirchstelle erster Etage Litt. H. No. 22. ist zu vermiethen. Von wem? sagt man in hiesiger Buchdruckerei.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Tuchausschnitt-Waarenlager, bei meinem Schwager Aug. Schirmer am Markt, durch mehrere Sorten feiner Tuche, so wie auch durch Damentücher in mehrfachen Farben vergrößert habe. Indem ich hoffe, daß auch dieses Jahr jedermann mit meinen Waaren zufrieden seyn wird, verspreche ich noch möglichst billige Preise.
August Fitze jun.

Die weibliche Stelle in der evangelischen Kirche, im Parterre Litt. D. No. 27. am Kreuzwege in der dritten Bank die dritte Stelle, ist zu verkaufen, und ist Näheres darüber in der Buchdruckerei zu erfahren.

Zwei Unter-Stuben sind zu vermiethen und bald zu beziehen beim
Schneider Prietz in den 3 Kronen.

Eine ohnweit des Hirschberger Chaussee-Hauses gefundene starke eiserne Holzkette erhält derjenige zurück, welcher sich als Eigenthümer ausweisen kann, beim Winzer Stein in Wittgenau.

Ein Frauenzimmer, ledigen Standes von mitlern Jahren, die keinen Anhang hat und an Ordnung gewöhnt ist, findet gegen freie Wohnung, wenn sie die Aufwartung übernehmen will, ein baldiges Unterkommen bei einem einzelnen Herrn, und erfährt das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Am vergangenen Sonntage ist von mir bis Bösings ein perlengesticktes Feuerzeug-Täschchen, mit den Buchstaben F. S. bezeichnet, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung mir zurückzugeben.
Bäcker Seimert.

Ein grüner Plauwagen mit 4 Sitzen steht für den billigen Preis von 15 Thalern zu verkaufen im
Gasthofe zu den drei Bergen.

Verkäufer von hochstämmigen jungen Apfelbäumen wollen sich melden bei Otto.

Ein gutes ausgespieltes Fortepiano wird baldigst zu miethen gewünscht. Von wem? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Puppenköpfe empfiehlt billigst
C. Krüger.

Guter Schafdünger ist zu verkaufen beim Fleischer Angermann auf der Obergasse.

Wein-Ausschank bei:
Karl Bartsch im Schießhausbezirk, 32r., 3 Sg. 4 Pf.
Christoph Helbig im Burgbezirk.
Tuchscheerer Köhler auf der Niedergasse.
Wittfrau Hentschel auf dem Silberberge, 32r., 2 Sgr. 8 Pf.
Philipp Pilz, 30r. Roth- und Weißwein, 5 Sgr.

Roland in der engen Gasse.
C. W. Peschel in der Buttergasse, 3 Sgr. 4 Pf.
Samuel Grunwald, 1830r., 5 Sgr.
Bäckermeister Frentzel auf der Burg, 3 Sgr. 4 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 26. Oktober: Gärtner Johann Gottfried Kühn in Heinersdorf ein Sohn, Johann Ernst.

Den 27. Tuchmachergesellen Karl Franz August Neumann ein Sohn, Karl Julius Reinhold.

Den 30. Walker Mstr. Ernst August Pätzold ein Sohn, Ferdinand Robert August.

Den 31. Tuchmacher Mstr. Wilhelm Ferdinand Conrad eine Tochter, Wilhelmine Rosalie. — Tuchmachergesellen Joh. Daniel Mennich ein Sohn, Karl August. — Einwohner Johann Gottlieb Prittmann ein Sohn, Johann Ernst Ferdinand. — Gärtner Gottlob Grätz in Lawalde ein Sohn, Johann Gottfried.

Getraute.

Den 5. November: Tischlermeister Franz Ledermann, mit Jgfr. Johanne Karoline Henriette Großmann. — Zimmermann Gottfr. Reiche, mit Catharina Barbara Tschopp.

Den 6. Einwohner Johann Gottfried Scholz in Neuwalde, mit Jgfr. Eleonore Rothe hieselbst.

Den 7. Bauer Johann George Müller in Sawade, mit Jgfr. Anna Adam daselbst. — Häusler Johann Friedrich Irmler in Krampe, mit Jgfr. Maria Elisabeth Becker daselbst. — Einwohner Johann George Friedrich Laube, mit Wittfrau Hanna Rosina Louise Schädel geb. Rau.

Gestorbne.

Den 31. Oktober: Tuchscheerergesellen Johann Christian Handschu Ehefrau, Anna Elisabeth geb. Stentke, 50 Jahr 3 Monat 5 Tage, (Brustfieber).

Den 4. November. Verst. Tuchmacher Mstr. Johann George Augspach Wittwe, Maria Rosina geb. Lindner, 84 Jahr 2 Monat, (Alterschw.) — Bauer Johann Friedrich Mohaupt in Lawalde, 69 Jahr, (Abzehrung).

Den 6. Verst. Tuchmacher Mstr. Jeremias Siegismund Leutloff Wittwe, Anna Rosina geb. Liehr, 76 Jahr 7 Monat 16 Tage, (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 4. November 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	16	3	1	14	4	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	1	3	—	29	4	—	27	6
Gerste, große .	= =	—	27	6	—	26	10	—	26	3
= kleine .	=	—	25	—	—	24	—	—	23	—
Hafer	= =	—	21	—	—	20	—	—	19	—
Erbsen	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hierse	= =	1	20	—	1	17	6	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	9	—	—	8	—	—	7	—
Heu	der Zentner	—	22	6	—	21	3	—	20	—
Stroh	das Schock	6	—	—	6	—	—	6	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.